

*Heil unserm König!  
Herzöge, Kurfürsten, Könige  
in Hannover*



HISTORISCHES  
MUSEUM HANNOVER



SCHRIFTENREIHE

Inhaltsverzeichnis	Seite
Zum Geleit	5
Fürstlicher Stand, Heirat und Religion. Zur Datierung	6
<b>Herzogtum Braunschweig-Lüneburg 1636, Karte</b>	7
Herzog Georg von Calenberg	8
Herzog Christian Ludwig	10
Herzog Johann Friedrich	12
Leineschloß in Hannover und Herrenhausen	14
Herzog Georg Wilhelm	16
Fürstentum Lüneburg, Celle und Osnabrück	18
Kurfürst Ernst August und Sophie	20
Wie es zur Personalunion kam	23
Stammtafel der Kurfürstin Sophie (Personalunion seit 1714)	24
<b>Kurfürstentum Hannover 1714, Karte</b>	25
Kurfürst Georg Ludwig/König Georg I.	26
König Georg II.	30
König Georg III.	34
Napoléon und Jérôme (Französische Besetzung)	38
<b>Königreich Hannover 1815, Karte</b>	39
König Georg IV.	40
Herzog Adolph Friedrich von Cambridge	44
König Wilhelm IV. (Ende der Personalunion 1837)	46
König Ernst August	48
Hannover im 19. Jahrhundert	52
König Georg V. (Preußische Annexion 1866)	54
König Wilhelm I. von Preußen, König Friedrich	58
König Wilhelm II. von Preußen	60
Stammtafel der hannoverschen Könige	62
Verwandtschaften zwischen Fürsten	64
Wappen der hannoverschen Lande	66
Devisen; Grabstätten	68
Wohnsitze der hannoverschen Regenten	69
Literaturauswahl	70
Veröffentlichungen des Historischen Museums	71

## Zum Geleit

Mit der Broschüre „Heil unserm König“ kommt das Historische Museum einem von seinen Besuchern immer wieder geäußerten Wunsch nach Informationen über die Fürsten entgegen, die das Land Hannover regierten oder repräsentierten.

Den Sammlungen des Museums entsprechend beginnt diese fürstliche Revue mit Herzog Georg, der 1635 in der letzten großen Erbteilung innerhalb des Welfenhauses das Fürstentum Calenberg-Göttingen zugesprochen erhielt und Hannover 1636 zu seiner Residenzstadt machte. Auf Herzog Georg folgen in chronologischer Folge alle welfischen Fürsten des Landes Hannover bis 1866 und dann die preußischen Könige, denen die Hannoveraner nach der Annexion untertan waren.

Die „Herrscher“ oder die Landesherrn, die regierenden Fürsten, werden mit ihren Gemahlinnen, teils auch mit ihren Geschwistern und Kindern in Bildern und knappen biographischen Texten vorgestellt. Karten unterrichten über die Gebietsentwicklung des Landes Hannover, Stammtafeln über verwandtschaftliche Beziehungen der Welfen. Dem biographischen Teil ist in lexikalischer Form Wissenswertes und oft Nachgefragtes über Wappen, Devisen, Wohnsitze und Grabstätten der Welfen angefügt.

Daß dieses Heft gedruckt werden konnte, verdanken wir dem Verein der Freunde des Historischen Museums und der Klosterkammer Hannover.

Die Autoren

## Fürstlicher Stand, Heirat und Religion im politischen Kräftespiel

In unserem Kulturkreis war seit Jahrhunderten für Kinder aller Stände die eheliche Geburt Voraussetzung dafür, daß sie einen „ehrlichen“ Beruf erlernen konnten, standesgemäß heiraten und später das Familienerbe antreten konnten. Uneheliche Kinder waren – und sind auch heute noch, obwohl viele Gesetzesänderungen eingetreten sind – ehelichen nicht völlig gleichgestellt.

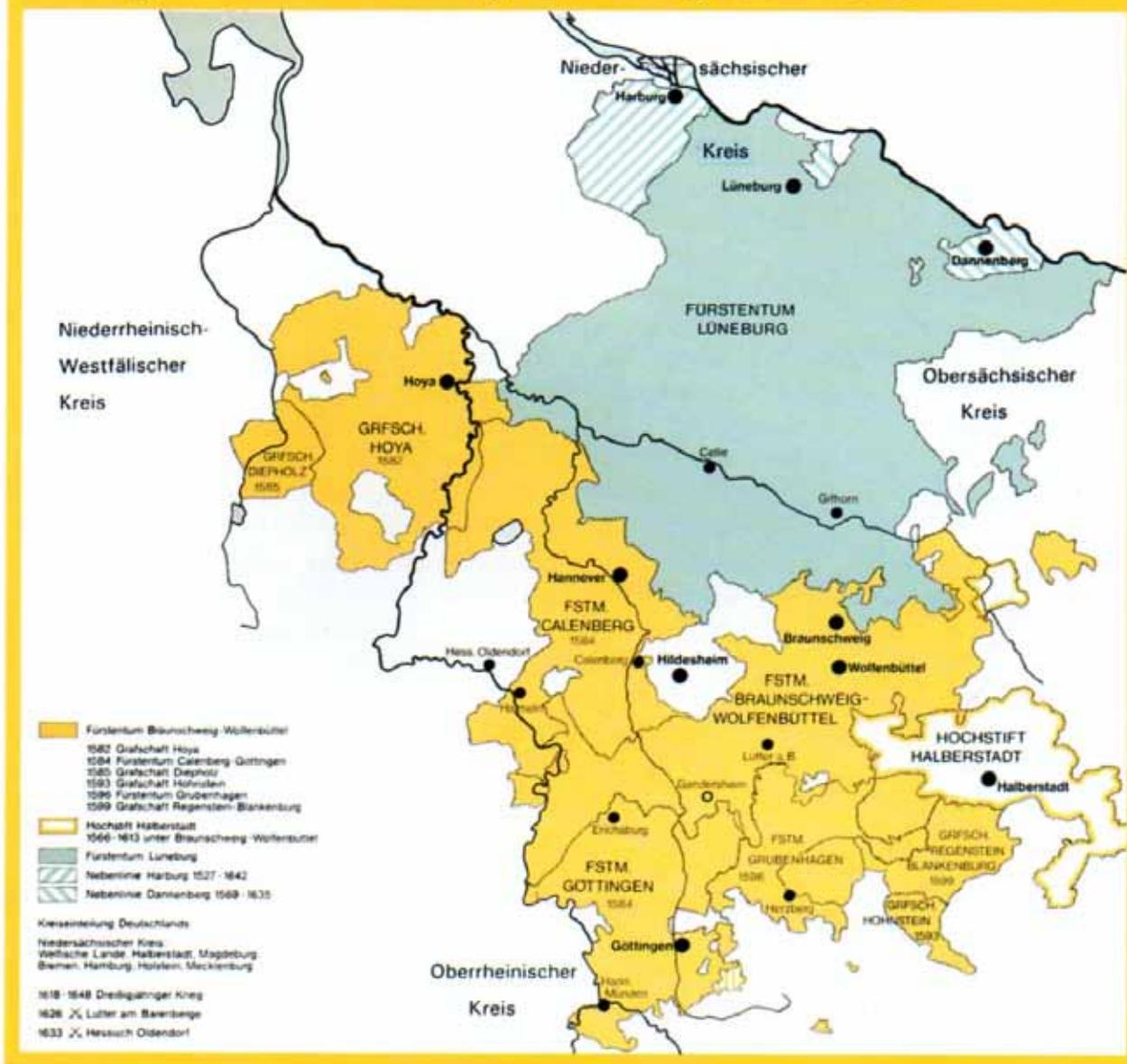
In fürstlichen Kreisen leiteten sich die Erb- und Herrschaftsansprüche aus der Legitimität ab. Schon bei den Heiratsverträgen wurde auf die unbestrittene Zugehörigkeit zum Hochadel geachtet. Die Geburt von Prinzen und Prinzessinnen sollte in Gegenwart von Zeugen und in einem versiegelten Raum stattfinden. Vertreter der Regierung hatten bei neugeborenen Erbrinzen das männliche Geschlecht in Augenschein zu nehmen. Durch fürstliche Heiraten wurden politische Allianzen gefestigt und neue begründet. Für solch politisches Kalkül waren heranwachsende Prinzessinnen aus souveränen Fürstenhäusern (– die es in England außer den katholischen Stuarts nicht mehr gab –) ein gutes Unterpfand.

Die von Luther ausgelöste, gegen Mißstände des Papsttums gerichtete Reformation sprengte die Kircheneinheit. Sie führte über den 30jährigen Krieg hinaus zu Machtkämpfen, zur Säkularisation von geistlichen Fürstentümern und zur religiösen Spaltung Deutschlands. In vielen Staaten Nordeuropas und Norddeutschlands wählte der Landesherr die lutherische Religion für sich und seine Untertanen. Die Staaten Südeuropas, Frankreich, die habsburgischen Kaiser sowie eine Reihe süddeutscher Fürstentümer blieben bei der Römisch-katholischen Kirche. Die von der Schweiz ausgehenden reformierten Kirchengemeinschaften fanden Anhänger in Westeuropa; als Hugenotten vertrieben, fanden sie Aufnahme in deutschen Staaten, zumal, wenn die Fürsten wie die Pfälzer oder Brandenburger ebenfalls reformierte Protestanten waren. In England entwickelte die Anglikanische Kirche mit dem König als oberstem Kirchenherrn eine eigene Form. Politische Allianzen und fürstliche Heiraten hatten die Religionszugehörigkeit zu berücksichtigen. Die Konversion einzelner fürstlicher Familienmitglieder, vertragliche Zusicherungen oder doppelte Kirchenzugehörigkeit waren Mittel, um den Anforderungen der jeweiligen Staats- oder Kirchenverfassung zu genügen. Die hannoverschen Könige auf Großbritanniens Thron sowie König Ernst August und Georg V. von Hannover gehörten deshalb der Evangelisch-lutherischen und der Anglikanischen Kirche an.

### Zur Datierung

In Hannover wurde, wie in anderen protestantischen Ländern, im Jahre 1700 der „Gregorianische“ Kalender neuen Stils eingeführt. Dies geschah in der Weise, daß man die Tage vom 19. bis 28. Februar übersprang und auf den 18. Februar den 1. März folgen ließ. In England hingegen galt der „Julianische“ Kalender alten Stils bis 1752, so daß bei Datierungen Differenzen von 11 Tagen auftreten, d.h. der in England gültige Kalender blieb hinter dem in Hannover gültigen um 11 Tage zurück.

## Herzogtum Braunschweig-Lüneburg 1584-1635



Im Jahre 1235 übertrug Kaiser Friedrich II. dem Welfen Otto das Kind die Herzog Heinrich den Löwen überlassenen Eigengüter als Herzogtum Braunschweig-Lüneburg in Form eines Reichslehens. Dieses Territorium wurde zwischen den Nachkommen mehrfach aufgeteilt und durch Erbschaften erweitert. Auf diesem Wege entstand 1495 das Fürstentum Calenberg-Göttingen. Aus dem spätmittelalterlichen Fürstentum ging das Kurfürstentum Hannover hervor. Die hannoverschen Herzöge und Kurfürsten verschafften ihrem Territorium 1705 einen wesentlichen Gebietszuwachs durch das „erheiratete“ Erbe des Fürstentums Lüneburg.